

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Neue Zeitung für das Großherzogthum Oldenburg.
1887-1890
1889**

7.9.1889 (No. 374)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-980902](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-980902)

Die
„Neue Zeitung“ erscheint
wöchentlich 3 mal, Dienst-
tags, Donnerstags und
Sonntags.

Neue Zeitung

Vierteljährlicher
Abonnementspreis 1,25
Mk., resp. 1,50 Mk.
Inseratenpreis für die
dreigefaltete Zeile
15 Pfg.

für das Großherzogthum Oldenburg.

N^o 374.

Sonntags, den 7. September.

1889.

Zur gefälligen Beachtung!

Ich erlaube mir, den geehrten Lesern dieses Blattes sowie einem geehrten hiesigen und auswärtigen Publikum die Mittheilung zu machen, daß ich mit 1. September cr. die **Buchdruckerei** des Herrn Adolf Wirth sowie den Verlag der „**Neuen Zeitung**“ für das Großherzogthum Oldenburg übernommen habe.

Indem ich dieses zur gefl. Kenntniß bringe, wird es meine Aufgabe sein, das der „Neuen Zeitung“ als deutsch-freisinniges und unabhängig liberales Organ entgegengebrachte Vertrauen auch fernerhin zu erhalten und zu fördern.

Anschließend erlaube ich mir, meine **Buchdruckerei** zur Anfertigung aller in diesem Fach vorkommenden Arbeiten bestens zu empfehlen und zeichne

Oldenburg, im September 1889.

hochachtungsvoll

Fritz Drewes.

Ein Zeichen der Zeit.

Nachdem wir den Neuwahlen entgegengehen, ist es besonders interessant zu vernehmen, daß der König von Sachsen allergnädigst geruht haben, unverblümt anzugeben, was ein Kriegerverein bei Wahlen zu thun hat, nämlich seine Stimmen zu Gunsten der „reichstreuen“ Parteien abzugeben, — und nachdem diese politische Sentenz aus allerhöchstem Munde die gebührende Würdigung gefunden, hat sich bei dem Kriegerfeste in Ueberlingen auch der Großherzog von Baden, der in Bezug auf Duldsamkeit und Veröhnlichkeit bisher als ein Musterfürst angesehen wurde, ebenfalls dahin verlauten lassen, daß wir nicht nur einen „äußeren“, sondern, auch einen „inneren“ Feind zu bekämpfen haben.

Was sollen diese Warnungen und Hinweisungen regierender Fürsten auf einen inneren Feind? Sind wir vielleicht so weit wie anno 1848, daß diese Fürsten um ihre Throne besorgt sind? — Wir können es kaum annehmen bei dem Jubel, welcher besonders zur Zeitzeit alle Fürstlichkeiten auf ihren Wegen begleitet — Es scheinen uns diese Warnungen um so unbegreiflicher, als doch in den Jahren 1870/71 kein Unterschied zwischen Reichsfeinden und Reichsfreunden gemacht wurde und das ganze deutsche Volk seine Blutsteuer bezahlte und auch heute noch in vermehrtem Grade zahlen muß.

Wir müssen aufrichtig gestehen, daß wir in diesen politischen Aeußerungen regierender Fürsten, welche wir stets als über den Parteien stehend betrachten und die sich in Bezug auf die politische Richtung ihrer Unterthanen die größte Zurückhaltung zu beobachten bis jetzt beilebigen, keine beruhigenden Zeichen sehen.

Wenn stets davon gesprochen wird, daß der Friede nach außen gesichert sei, so scheint es uns nicht als ein Zeichen des inneren Friedens zu gelten, wenn von hoher Seite derart in das Parteigetriebe eingegriffen wird.

Es ist deshalb insbesondere Aufgabe derjenigen Parteien, welche mit Vorliebe als Reichsfeinde betrachtet werden, sich in Bezug auf ihre politischen Ziele der größten Offenheit zu befehlen, daß ihr Patriotismus unanfechtbar ist. — Patriotismus heißt Vaterlandsliebe und wurzelt in der Liebe zur Heimath und in der Liebe zu unserem deutschen Volke — und ist wohl zu unterscheiden von Liebedienerei gegen hohe und höchste Persönlichkeiten und Abgötterei gegen hohe Staatsbeamte, deren außerordentliche Verdienste um das Vaterland dadurch beeinträchtigt werden, daß ein Heer von Schmeichlern selbst deren Fehler durch Lobhudeleien in das Gegentheil zu verwandeln suchen.

Es ist Aufgabe der wahrhaft liberalen Parteien, selbst auf die Gefahr hin, fortgesetzt den Verunglimpfungen politischer Mameluken ausgesetzt zu sein, heute lauter wie je für die freiheitliche Entwicklung des deutschen Vaterlandes einzustehen und angefichts der Wahlen ihre Mannen zu sammeln, um bei den Wahlen das Heer von Mameluken zu sprengen. — Dann sollen die Vertreter des deutschen Volkes im Reichstage den deutschen Fürsten als gute Patrioten nachweisen, daß

sie nicht zu unterscheiden haben zwischen „Reichsfreunden und Reichsfeinden“, sondern zwischen „Fortschritt“ und „Reaktion“.

Nicht darum, ob Reichsfreund oder Reichsfeind, handelt es sich — Ihr Fürsten auf dem Thron, Es handelt darum sich, ob Deutschland, nun geeint, Verfallen soll einer Reaktion, Ob — da das deutsche Volk die Einheit durch begrüßen, Es auch der Freiheit Früchte soll genießen.
A. W.

Politische Tageskran.

L. C. Der Nachfolger des Reichskanzlers. Die Kartellpresse füllt ihre Spalten mit Auszügen aus einer Broschüre, welche unter dem Titel: „In neuer Zeit.“ Briefe eines alten Diplomaten an einen jungen Freund. I. „Wallende Nebel und Sonnenschein“, in demselben Verlage wie das bekannte Pamphlet „Auch ein Programm aus den 99 Tagen“ erschienen ist und vielleicht aus derselben trüben Quelle stammt. Für das Alter des „Diplomaten“ spricht allerdings, daß er die freisinnige Partei für die Gewähr über Fraktionen zwischen dem Reichskanzler und dem Grafen Waldersee und über militärische Unterstützungen verantwortlich macht, obgleich diese Gerüchte notorisch in gut national-liberalen Blättern aufgetaucht sind. Auch die Frage nach dem Nachfolger des Reichskanzlers soll lediglich eine freisinnige Erfindung sein! Bei der Erörterung dieses Themas schreibt der „alte Diplomat“: „Einen Nachfolger des Fürsten Bismarck giebt es nicht und kann es nicht geben — einen ausgenommen, an den Niemand zu denken scheint — vielleicht darum, weil eben das Wort „Nachfolger“ im gewöhnlichen Sinne hier nicht zutreffend wäre.“ Wer mag wohl der einzige wirkliche Nachfolger des Fürsten Bismarck, an den Niemand zu denken scheint, sein? Daß der geschwägige „alte Diplomat“ gerade das verschweigt, was zu wissen, von so hohem Interesse wäre!

Im nächsten Reichshaushaltsetat sollen die Mittel zur Errichtung eines Colonialamts beantragt werden. Dasselbe soll der Form nach eine (vierte) Abtheilung des auswärtigen Amts bilden und also der Oberleitung des Staatssecretairs im auswärtigen Amt unterstehen. Wahrscheinlich werden an der Spitze dieser Abtheilung der zeitige Decernent für Colonialangelegenheiten, Geh. Leg.-Rath Dr. Krauel treten. Damit würde unseren Colonialenthusiasten wenig gebiet sein. Sie verlangen unter Führung des Herrn Fabri die Schaffung eines vom Auswärtigen Amt unabhängigen Colonialamts unter dem Vorwand, daß coloniale Angelegenheiten von den politisch-diplomatischen ihrer Natur nach wesentlich verschieden seien. Herr Fabri will dadurch auch eine „Entlastung des Reichskanzlers“ herbeiführen, „der, wie er (Fürst Bismarck) öfters erklärte, nur zögernd und widerwillig an diese Colonialsachen getreten ist, und nun doch nicht selten bis in die Einzelheiten hinein eine neue Arbeitslast aus denselben sich erwachsen sah.“ Der Herr Reichskanzler scheint indessen einer solchen „Entlastung“ nicht zu bedürfen.

Der „Oberchl. Anz.“ kündigt ein milderes Verfahren betreffs der Schweineeinfuhr an. Angeblich

soll die Einfuhr sowohl aus Oesterreich-Ungarn wie aus Rußland auf allen in Oberschlesien eine mündenden Eisenbahnen unter gehöriger Control-(Quarantäne, thierähnliche Untersuchung, Beförderung ohne Umladung etc.) gestattet werden. Weshalb diese Behandlung der Schweineeinfuhr auf Oberschlesien beschränkt bleiben soll, ist räthselhaft.

Die „Kreuztg.“ schreibt: „An der Thatsache, daß die Peters'sche Expedition wirklich am 17. Juli ihren Marsch angetreten habe, muß deshalb gezweifelt werden, weil von Deutschen eine Karte aus Samu vom 29. Juli und ein Brief aus Witu mit dem Poststempel Aben 31. Juli vorliegen, welche von einem Vorrücken nichts wissen und die Expedition als bei Ngao liegend bezeichnen.“

Der Wink mit dem Zaunpfahl. Die Organe der national-liberalen Partei haben sich bei der Erörterung der Frage, wie dem Kontraktbruch entgegenzutreten sei, das entschiedene Mißfallen der „Konf. Kor.“ zugezogen. Vor allem hat die Bemerkung der „Nat.-Ztg.“ verschmüpft, daß die Landwirtschaft die erforderlichen Arbeiter nur dann sicher behalten werde, wenn dieselben so gestellt werden, daß sie sich nicht zur Ueberfiedelung in die Städte, resp. zum Kontraktbruch versucht fühlen. Nachdem die „Konf. Kor.“ die ablehnende Haltung eines Theiles der national-liberalen Presse gegenüber den konservativen Zwangskuren in höhnischer Weise gekennzeichnet hat, fährt sie fort: „Wir haben seit Jahren betonen müssen, daß die Vorfrucht für die Sozialdemokratie nicht bloß bei dem Freisinn und seiner Arbeit zu suchen ist, und alle Anzeichen sprechen dafür, daß die Bewahrheitung unserer Warnungen vor der Thür steht und auch anderen Stellen für ihre unbesonnenen Phrasen und Aufstachelungen der Arbeiter von jetzt ab die Quittung präsentiert werden wird. Wenn aber die Sozialdemokratie weiter blühen und gedeihen und der in Wahrheit lächerliche Zustand sich fortzuschleppen wird, daß die bürgerliche Gesellschaft aus der „Prinzipientreue“, mit der sie nicht nur vor jeder Freiheit, sondern auch vor jedem Mißbrauch jeder Freiheit die Wache bezieht, sich von einer Handvoll Umsturzmänner unter dem inneren Hohn dieser Leute ein Narrenseil drehen läßt, so wird eine Hauptschuld auch bei denen liegen, die, es mag geschehen, was da will, sich zu keinem Entschluß aufraffen können, oder — wie auch dieses Geschlecht, die allerunglücklichste Nüchternheit in kritischen politischen Lagen, charakterisirt werden kann — „weber ein Uebel noch seine Heilmittel zu ertragen vermögen.“ Diesem höchst interessanten Exkurs räumt auch die „Nordd. Allg. Ztg.“ eine bevorzugte Stelle in ihren Spalten ein und schließt daran folgende Bemerkung: „Diese Klagen des konservativen Parteiorgans beweisen, wie schwierig es ist, ein Mittel zur Beseitigung der beregten Uebelstände zu finden, sofern zur Ergreifung gesetzgeberischer Maßnahmen die Uebereinstimmung der weit auseinandergehenden Anschauungen erforderlich sein würde.“ Die „Nordd. Allg. Ztg.“ will wohl andeuten, daß unter Umständen die zur Ergreifung gesetzgeberischer Maßnahmen erforderliche Mehrheit im Parlament auch ohne Mitwirkung der national-liberalen Partei beschafft werden könnte.

Hierzu zwei Beilagen.

— Die freisinnige Partei in Nürnberg hat durch den Tod des k. Landgerichtsarztes, Medizinalrath Dr. Reuter, des Mitgliedes des Landesauschusses der deutschfreisinnigen Partei in Baiern einen schweren Verlust erlitten.

Aus dem Reiche.

— Es ist von amtlicher Seite in Minden die Nachricht eingetroffen, der Kaiser werde am Dienstag, den 10. September, Abends 7 Uhr, von Dresden selbst eintreffen. Am Weserthor erfolgt die Begrüßung durch Herrn Oberbürgermeister Bleek, worauf der Kaiser zu seinem Quartier, der Villa Leohnhardi, fährt, in deren Umgebung auch das sämtliche Gefolge auf freundliches Anerbieten der dort wohnenden Bürger untergebracht wird. Noch am selben Abend 9 $\frac{1}{2}$ Uhr will der Kaiser eine Kundgebung der Bürgerschaft — Fackelzug und Liedervortrag entgegennehmen. Am 11. früh 9 Uhr beginnt die große Parade über das 7. Armeecorps auf der Mindener Heide. Dieselbe dauert bis in die Nachmittagsstunden. Zu dem folgenden Galadiner im Gymnastialgebäude ergehen dem Vernehmen nach etwa 250 Einladungen. Ob nach demselben der Zapfenstreich der Musik und Spielleute des 7. Armeecorps stattfindet ist noch nicht bekannt. Am 12. Sept. Morgens 9 Uhr steigt der Kaiser bei dem benachbarten Gut Rodenbeck zu Pferde und reitet ins Manöver, welches auf dem 1—2 Stunden von Minden entfernten Gelände zwischen den Dorfschaften Hahlen, Hartum Südhennern, Nordhennern und Holzhausen stattfindet. Gegen Abend reist der Kaiser nach Hannover ab. (B. N.)

— Der vierte allgemeine deutsche Bergmannstag wurde am Donnerstag Vormittag zu Halle a. S. in der Aula der Universität durch den Berghauptmann v. d. Heyden-Gynsch eröffnet. Nachdem derselbe zum Vorsitzenden ernannt worden, begrüßte Oberpräsident v. Wolff namens der Staatsregierung die Versammlung. Oberbürgermeister Stande bewillkommnete die Herren im Namen der Stadt.

— Prof. Schweminger, der zu einer Entsetzung für zum Sultan nach Konstantinopel berufen worden ist, hat, wie das offiziöse Wolff'sche Bureau für notwendig zu melden hält, am Montag mit „anderen destinguirten Personen“ beim Sultan gespeist.

Ausland.

Oesterreich. Wien, 5. Septbr. Justizminister Schönborn hat auf eine Anfrage, ob die Regierung die am 1. Aug. abgelaufene Ausnahmeverordnung betreffs Aufhebung der Geschworenengerichte für anarchistische Delikte erneuern werde, die Antwort gegeben, daß es seiner Auffassung vom Wesen der Justiz widerspreche, unter eine solche Ausnahmeverordnung seinen Namen zu setzen. — Das Prager Jungzechenorgan „Narodni Listy“ meldet, daß genau an demselben Tage, an welchem Fürst Bismarck vor zehn Jahren von Wien mit dem deutsch-österreichischen Allianzvertrag in der Tasche abreiste, Kieger in staatsrechtlichen Klub über seine Verhandlungen mit Taaffe wegen seines Eintritts in den Reichsrath berichtete; Taaffe hätte damals die Anerkennung der staatsrechtlichen Stellung Böhmens und die Gleichberechtigung der Czechen in Amt und Schule versprochen, allein die Czechen hätten bisher nichts (?) erlangt.

Frankreich. Paris, 4. Sept. Wie man dem „B. L.“ telegraphirt, haben die Boulangeristen am Mittwoch eine erste Liste ihrer Kandidaten in den Provinzen ausgegeben, es figuriren darin 31 echte Boulangeristen und 25 Monarchisten, die sich „Republicains ralliés“ nennen. — Die Anwesenheit Baron Mohrenheims in Paris und Verschönerungsbauten in der hies. russischen Botschaft scheinen die Reise des Jarewitsch nach Paris zu bestätigen; doch ist man hier schon von der Hoffnung auf einen offiziellen Besuch zurückgekommen und begnügt sich mit einem halben Intognito.

— Nach einer Pariser Meldung der „Voss. Ztg.“ setzte der Bonapartist Baron de Macau in einer Wahlrede in Argentan auseinander, daß Monarchisten und Bonapartisten jetzt einig seien, da auch der Graf von Paris den Grundsatz der Volksabstimmung angenommen habe. Mit Boulanger haben die monarchischen Parteien alle Ziele gemein, nämlich die Forderung der Verfassungsdurchsicht und der Volksabstimmung und die Bekämpfung der heutigen Regierungspartei.

England. London, 4. Sept. In vielen Dock, namentlich auf Privatwerften, ist heute die Arbeit theilweise wieder aufgenommen worden; im Ganzen hilft dies aber wenig, die allgemeine Lage ist unverändert. In den Liverpooles Dock ist ein partieller Streik ausgebrochen, in Southampton dagegen sind die Arbeiter fest entschlossen, nicht zu streiken. (B. L.)

In Abyssinien scheint sich der durch den Tod des Königs Johannes notwendig gewordene Thronwechsel nunmehr endgiltig vollzogen zu haben. Das venezianische Blatt „Tempo“ veröffentlicht ein Schreiben Menelik's von Schoa, welches der gegenwärtig in Italien

weilende Chef der Schoakommission Makonnen empfing und welches die Meldung enthält, daß Menelik als König Aethiopiens von allen Ländern, ausgenommen einem kleinen Theil von Tigre, welchen man aber Ende September unterwerfen werde, anerkannt worden sei; alsdann soll die offizielle Krönung Menelik's erfolgen.

Aus dem Großherzogthum.

Oldenburg, den 6. September

— II Der hies. Obst- und Gartenbau-Verein beabsichtigt in den Tagen vom 16.—19. Nov. in den Räumen der „Union“ hies. eine Obst- und Gartenbau-Ausstellung zu veranstalten, die Ausstellung beschränkt sich auf das Herzogthum Oldenburg. Als Ausstellungsgegenstände können aufgeführt werden: 1. Dauerobst und Gemüse, 2. Blumen und Ziergewächse, 3. Gegenstände der Obstverwertung aller Art und 4. Maschinen und sonstige Hilfsmittel für den Obst- und Gartenbau, sowie Schriften und Werke über denselben. Es sind vom Verein im Ganzen 55 Preise: 10 silberne und 18 bronzene Preismünzen, sowie 27 Diplome für bestimmte Leistungen ausgesetzt. Anmeldungen für die Ausstellung sind an den Ausschuß zu Händen des Hrn. Seminarlehrers Wegener hies. zu richten.

— Der Kriegerverein* vor dem Heiligengeistthor hält am 24. September einen Ball ab in seinem Vereinslokal Hotel zum Lindenhof. Auch Nichtmitglieder haben Zutritt. Wir wollen hierzu bemerken, daß der Verein uns im verfloffenen Winter durch seine Gesellschafts-Abende verbunden mit Theaterdarstellung genussreiche Abende verschaffte. Der schöne große Lindenhofs-Saal bietet Tanzlustigen, die daran Theil nehmen wollen, einen vergnügten Abend.

— Beim Abbrennen eines Feuerwerks auf dem „Grünen Hof“ am Sonntag Abend hatte ein Feuerwerker das Malheur, daß ihm ein Feuerwerkskörper fast den ganzen Daumen fortriß. Der Fall ist um so bedauerlicher, als der Verletzte, welcher Sergeant im 91. Inf. Regt. ist, durch die Verstümmelung jedenfalls seine Carriere gestört hat. (G.)

§— Am Freitag Abend wurde der Posthülfsbote Lützen hies. verhaftet. Derselbe hatte eine Postanweisung von 180 M., welche derselbe zu bestellen hatte, gefälscht und dieser Betrag unterschlagen. Derselbe war erst kurze Zeit im Dienst und beabsichtigt am 1. Okt. beim hies. Infanterieregiment als Bataillon-Lambour einzutreten.

—fr Wie verlautet, soll gegen einen hies. Polizeibeamten die Untersuchung wegen Mißhandlung eines Arrestanten anhängig gemacht sein und Termin in nächster Zeit bevorstehen. Bei der Mißhandlung sollen 2 Personen zugegen gewesen sein, welche auch jedenfalls als Zeugen geladen werden.

— Vorigen Mittwoch wurden 3 Schweine von Borbeck b. Oldenburg auf hies. Markt verkauft, welche 24 Stunden nachher von der bekannten Schweinejauche befallen wurden und alle crepirten. Verkäufer waren einige Tage vorher schon 2 Stück an derselben Krankheit crepirt, bei alledem und auf Anrathen guter Nachbarn, hat derselbe durch eine dritte Person dieselben Schweine verkaufen lassen. Verkäufer zahlte, nachdem ihm Mittheilung von der Sache gemacht wurde, das Kaufgeld nebst Kosten zurück. Es wäre wünschenswerth, daß in einem Dorfe, wo die Seuche ausgebrochen, dies sofort den Amtsthierarzt anzuzeigen, und denselben verbieten wird, den Markt zu beziehen.

— Heute morgen wurde unter verschiedenen anderen Gefangenen auch der berühmte Klein nach Vechta überführt, drollig klang es, als Klein die Treppe zum Perron hinaufstieg, und ein Gläubiger ihm zurief: „no Klein, nu schrief mal, wie die dat in der reien Heimath gefällt, hürste!“ — Klein war aber ziemlich vergnügt, denn er rauchte im Coupee noch seine Cigarre.

— Der Mittheilung* in voriger Nummer über die Schlägerei in der Radorsterstraße können wir noch nachfügen, daß zwei der Betheiligten so bedenkliche Stichwunden davongetragen, daß an ihrem Aufkommen gezweifelt werden muß.

—§ Wie wir hören, hat ein Einwohner von Weenerfelde seine Frau erhängen wollen. Derselbe wurde aber durch Hinzukommen seiner Schwiegermutter und seiner Kinder daran gehindert. Er soll bereits hinter Schloß und Riegel sein.

□ **Zwischenahn.** 4. Sept. Die hies. Molkerei-Genossenschaft hat heute mit dem Ingenieur des Bergedorfer Eisenwerkes den Vertrag auf Lieferung der Maschinen abgeschlossen. Der Kaufpreis beträgt 9450 M. Mit dem Bau der Gebäude geht es flott vorwärts und werden dieselben in kurzer Zeit fertig gestellt sein.

Delmenhorst. Am Mittwoch waren ca. 100 Schweine an den Markt gebracht. Die Preise waren erheblich niedriger als an dem vor vier Wochen stattgehabten Schweinemarkt, indem die Ferkel jetzt durchschnittlich pro Woche des Alters mit 2 $\frac{1}{2}$ M. bezahlt wurden. (D. N.)

Berne. Am Montag wurde der zu Weferdeich wohnende Cigarrenarbeiter G. auf Requisition der Staatsanwaltschaft durch unseren hier stationirten Gensdarm Schütte verhaftet. Der Verhaftete, welcher sich vor einiger Zeit zur Hochzeitsfeier seiner Tochter, welche nahe bei Blumenthal wohnt, befand, soll daselbst mit einem zwölfjährigen Mädchen ein Sittlichkeitsverbrechen begangen haben. (St. B.)

Jever. 3. Sept. Dem heutigen Viehmarkte waren 547 Stück Hornvieh, 167 Schafe und ca. 70 Schweine zugeführt. Der Hornviehhandel war wieder flott und wurde namentlich von auswärtigen Händlern, aus Sachsen u. s. w., viel Vieh gekauft. Frühmilkendes Vieh kostete 240—340 Mk., beste Waare bis zu 400 Mk. Schwere Ochsen bedangen 300—320 Mk., mittl. Sorte 200—240 Mk., 1 $\frac{1}{2}$ - bis 2-jährige Stiere, die viel vorhanden, 170—250 Mk. In Fettvieh herrschte noch Mangel. Der Handel mit Schafen und Schweinen blieb mittelmäßig, aber die Preise stellten sich wieder recht hoch. Schafe bedangen 18—29, Schweine 22—98 Mk. — Nächster Viehmarkt am 17. d. M.

Jever. 3. Sept. Am hies. Orte soll eine neue Zeitung unter dem Titel „Jeverischer Courier“ gegründet werden. Redakteure sind Gebr. Weidte aus Varel.

Varel. In der Marsch hört man allgemein über das Krankwerden der Kartoffeln Klagen, die vor Kurzem noch so reichlichen Ertrag versprachen.

Brake. Im Saale der Vereinigung sprach heute unser Reichstagsabgeordneter Herr Albert Traeger. Die Versammlung, die von etwa 400 Personen besucht war wurde von Herrn Bankvorsteher Lehmkuhl geleitet. Herr Traeger verstand es, in seiner ihm eigenen packenden Redeweise seine Zuhörerschaft während seiner fast zweistündigen Rede zu fesseln. Anknüpfend an die Erinnerungen des 2. September führt der Redner, eingangs aus, wie verwerflich es sei, eine Partei der Reichsfeindschaft zu bezichtigen, wo doch alle Deutsche in der Stunde der Gefahr ihre Vaterlandsliebe in gleicher Weise bewiesen, er führte aus, wie jener Tag gerade die Erinnerung an den Kaiser wachrufe, den wir nicht haben zum Parteikaiser machen wollen, dessen kurze Regierungszeit aber doch die reichste Segensfülle hinterlassen habe. Bei Besprechung seiner Thätigkeit während der letzten Legislaturperiode kommt Redner auf die Bewilligung der letzten Bekehrungsvorlage. Trotz aller gemachten Versicherungen stehen jetzt neue Forderungen in Sicht. Woher aber die Mittel nehmen? Unsere jetzige Wirtschaftspolitik treibt zum Monopol und so lange die jetzige Majorität besteht, ist die Gefahr des Monopols ungeheuer näher gerückt. Während man den so armen Mann durch Besteuerung der notwendigen Lebensmittel schädigt, ihn durch Einschränkung der Freizügigkeit hemmen will, sucht man ihn durch das Alters- und Invalidengesetz zu fördern. Letzteres Gesetz erfährt vom Redner eine scharfe Kritik. Ein Beispiel führt Redner an: In einer Zwangsberufsgenossenschaft sind im verfloffenen Jahre an Unterstützungsgelder 21 000 Mk. vorausgibt, die Bureaukosten betragen 42 000 Mk. Nach Beendigung des mit großem Beifall aufgenommenen Vortrags erbat sich ein Herr aus gegnerischem Lager, das allerdings nur spärlich vertreten war, das Wort. Der Herr hatte einiges an den Ausführungen des Herrn Abgeordneten zu bemängeln, verrieth dabei aber einen Mangel an Sachkenntniß, daß es Herrn Traeger mit kurzen Worten gelang, den Vorredner zu entkräften. Herr Lehmkuhl schloß die Versammlung mit einem begeistert aufgenommenen Hoch auf Vaterland und Kaiser. (G.)

Friesoythe. Ein trauriger Unfall ereignete sich vor einigen Tagen in Thüle. Dort war nach dem „El. W.“ ein junger Mann damit beschäftigt, einen glühenden, eisernen Haken zu krümmen. Infolge eines Fehlschlages springt ihm derselbe mit solcher Wucht ins Auge, daß der ganze Augapfel zertrümmert wurde. Das Auge ist verloren.

Nördliches Jeverland. Anfang voriger Woche lief der auch als Viehhändler bekannte Landwirth Fr. Zooker zu Immenwarfen, sich zu Jever am Bahnhof 15 Stück beste 1 $\frac{1}{2}$ -jährige Zuchtbulen liefern, welche derselbe größtentheils im Jeverlande zu hohen Preisen, bis zu 500 Mk., angekauft hatte.

Bremen. Am vorigen Montag Mittag ereignete sich hier ein schrecklicher Unglücksfall, über den erst heute Einzelheiten bekannt geworden sind. Die Ehefrau des Arbeiters Schöne begab sich in Begleitung zweier Kinder ihrer Schwester nach dem Lande, wo ihr Mann Feldarbeiten verrichtete, um demselben Mittagbrod zu bringen. Sie hatten einen Bahnübergang zu passieren, dessen Barriere wegen eines gerade vorbeikommenden Güterzuges geschlossen war. Raum war der Güterzug passiert, als die Frau, ohne den in entgegengesetzter

Richtung von Begegnung kommenden Zug zu bemerken, unter dem Schlagbaum durchkroch und sofort von der Maschine erfasst wurde. Die unglückliche Frau ist in der Mitte des Körpers überfahren und buchstäblich in zwei Hälften geteilt worden. Das jüngere Kind ist von dem Weichensteller dicht am Geleise liegend, bewußtlos und mit schweren Verletzungen am Kopfe vorgefunden worden. Das ältere Kind war hinter der Barriere stehen geblieben. Ein Verschulden dritter Personen scheint ausgeschlossen zu sein.

Allerlei.

Ueber die gewaltsame Entfernung der Eisfletcher Bark „S. Gustede“ aus dem Hafen von Esquimault (Britisch-Nordamerika) durch den Befehlshaber des britischen Geschwaders im Stillen Ozean, Kontradmiraal Geneage, wird weiter gemeldet: Der britische Admiral befehl dem deutschen Kapitän, ohne einen Grund dafür anzugeben, den Ankerplatz zu verlassen. Kapitän Meiners weigerte sich jedoch und hielte die deutsche Flagge auf. Später, in Abwesenheit des Kapitäns, wurde die „S. Gustede“ aber von mit Marinematrosen besetzten Schaluppen nach dem Eingang des Hafens verholt. Der Kapitän berichtete den Vorgang den Hafenbehörden, welche am folgenden Tage (29. Aug.) die Bark an ihren früheren Ankerplatz zurückbringen ließen. Der Hafenmeister und der Lootsenbefehlshaber sagen, daß der Admiral seine Befugnisse überschritten habe. Die öffentliche Meinung ist (so wird wenigstens gemeldet) im allgemeinen auf Seiten des Admirals, da das Benehmen des Kapitäns seit der Ankunft der Bark in Esquimault stets unverträglich gewesen sein soll. (?)

(Die „S. Gustede“ ist am 29. Juli mit Kohlen für die britische Admiralität von Penarth in Esquimault angekommen und nach London oder Liverpool zurück befrachtet.)

Neppen, 3. Sept. Einen traurigen Abschluß fand die vorgestern für die Schuljugend veranstaltete Feier des Sebanfestes. Als die Kinder mit Lampions unter den Klängen des Zapfenstreiches in dichtem Zuge unter der Leitung der Lehrer gegen 8 Uhr in die Stadt zurückkehrten, scheuten in der Nähe des Stadtgutes die Pferde eines hinter dem Zuge befahrenden Wagens und fuhren in den Zug hinein. Ein Ausweichen der Kinder war nicht mehr möglich; zehn Kinder erlitten Verletzungen. (V. T.)

Mainz, 3. Sept. Bei einem Einbruch in die Wohnung des Prinzen Bernhard von Sachsen-Weimar sind dem Prinzen sämtliche aus Gold und Silber bestehende Ehrenpreise, die er bei Wettrennen gewonnen hatte, gestohlen worden. Mit den Verhältnissen der Wohnung schien der Dieb nicht vertraut gewesen zu sein, denn in einem Nebenzimmer befand sich ein unverschlossener Schrank, in dem sich das werthvolle Silberzeug des Prinzen befand; von diesem wurde gar nichts entwendet. Von dem Einbrecher hat man keine Spur.

München, 3. Sept. Den „Neuest. Nachr.“ zufolge unterbleiben diesmal die Truppeninspektionen des General-Feldmarschalls v. Blumenthal in Baiern und Württemberg.

Durch eine Kesselexplosion ist in Münster in Westfalen eine Dampfmaschine zerstört worden. Der Besitzer, dessen Frau und Mutter wurden, am Mittagsstisch sitzend, tödtlich verletzt, der Obermüller unter den Trümmern begraben, außerdem sind zwei Personen schwer, mehrere leicht verwundet, die umliegenden Häuser beschädigt.

Eisleben, 2. Sept. Der hier ohne Erben verstorbene Vermessungsrevisor a. D. Driesemann hat den Armen der Stadt Naumburg in Thüringen 36 000 M. vermacht.

Die eigene Mutter erschoss in Elberfeld der 15jähr. Sohn einer Arbeiterfamilie. Er hatte sich Revolver und Munition zugelegt, um durch Schießen seiner Festimmung Ausdruck zu geben. Er legte nun zum „Spaße“ die Waffe auf seine eigene Mutter an. In demselben Augenblick krachte auch schon ein Schuß und in den Unterleib tödtlich getroffen, brach die arme Frau zusammen. Der Arzt giebt wenig Hoffnung auf Erhaltung ihres Lebens. Der unglückliche Schütze wurde bald nach der That verhaftet.

Solingen, 1. Sept. Ein bedeutender Brand wüthete heute auf unserem Bahnhofe Weyersberg. Ein dort soeben eintreffender Waggon mit Petroleum war unterwegs in Brand gerathen und mußte schleunigst ausgeräumt und auf ein vereinzelt Geleise gebracht werden, damit das Feuer sich nicht auf die anderen Wagen ausdehnte, von denen bereits drei durch die umherfliegenden Flammen beschädigt worden waren. Von dem brennenden Wagen und seinem Inhalt wurde natürlich nichts gerettet; der Schaden ist sehr groß, da das dem Wagen entfliehende brennende Petroleum auch die Bahnschwellen in großem Umkreise in Brand setzte und auch die Schienen total ausglühte und dadurch unbrauchbar machte. Die Entstehung des Feuers ist noch nicht aufgeklärt.

Königschütte (Oberschlesien), 1. September. Die erst 15 Jahr zählende Tochter eines hiesigen sehr angesehenen Bergbeamten, Schülerin der ersten Classe der höheren Mädchenschule, hat sich, während ihre Eltern

in einem Badeorte weilten, aus — Liebesgram im Süttenteich ertränkt. In einem hinterlassenen Briefe giebt das Mädchen als Beweggrund zu ihrem unseligen Schritte die aussichtslose Liebe zu einem Primaner an. Die Eltern werden allgemein bedauert.

Danzig, 3. Sept. An einem der letzten Nachmittage begaben sich zwei Sekundaner der hiesigen Johannischule auf die außerhalb der Thore belegenen Höhen, um einen Revolver einzuschleichen. Arbeiter, die in den Kiesbergen beschäftigt waren, warnten die jungen Leute, die Abhänge zu betreten, weil durch die Sandstürze ihr Leben gefährdet würde. Dies half jedoch nichts, und die Arbeiter untersagten nunmehr den Schülern das Schießen, auch drangen dieselben gewaltsam darauf, daß die jungen Leute sich entfernen sollten. Schließlich gingen die Arbeiter ernstlich gegen dieselben vor, in der Absicht, ihnen den Revolver abzunehmen. Die Schüler ergriffen jetzt die Flucht, verfolgt von den Arbeitern. Hierbei krachte plötzlich ein Schuß, und der 28jähr. Arbeiter Hermann Koschnigki aus Langfuhr stürzte, am Kopfe getroffen, zu Boden. Die Kugel war ihm in die Kopfhöhle gedrungen und hatte seinen baldigen Tod herbeigeführt. Der Sekundaner St. hat eingeräumt, den tödtlichen Schuß abgefeuert zu haben, doch will er die Absicht zu treffen nicht gehabt, vielmehr nur den Schuß zur Warnung abgefeuert haben. St. wurde vorläufig in Haft genommen.

Landek, 3. Sept. Ein warnendes Beispiel für Raucher dürfte folgender Vorfall sein. Vor längerer Zeit verbrannte sich ein hies. Fleischermeister mit einer Cigarre seine Unterlippe. Ohne weiter darauf zu achten, rauchte er, wie bisher, seine Cigarren ohne Spitze weiter. Doch schon nach einiger Zeit schwoll die Unterlippe ganz unformlich an. Da alle dagegen angewandten Mittel nichts halfen, unterzog er sich in Breslau einer Operation der Lippe. Leider aber hatte auch diese Operation auf die Dauer nicht den gewünschten Erfolg, da eine Blutvergiftung durch Nikotin vorlag. Unter schrecklichen Schmerzen erlag vor wenigen Tagen der im besten Mannesalter stehende Fleischer seinen Leiden.

Ein Pistolenduell, welches vor etwa 14 Tagen im Brunwald stattfand, hat nachträglich noch sehr traurige Folgen gehabt. In dem Hause einer wohlhabenden Wittve, welche eine 20jähr. Tochter besitzt, verkehrten u. A. ein im Osten der Stadt wohnender Buchhändler und ein in Moabit ansässiger Rentier. Beide bewarben sich um die Hand des jungen Mädchens. Die Eifersucht der beiden Nebenbuhler führte zu einem heftigen Wortstreite, in Folge dessen der Rentier seinen Gegner auf Pistolen forderte. Das Duell wurde ohne Zeugen und ohne Aerzte ausgefochten. Der Rentier schoß seinem Gegner eine Kugel durch den Oberschenkel, und der starke Blutverlust schwächte den Betroffenen derartig, daß dieser sich heute noch nicht außer Lebensgefahr befindet. Den Rentier aber quälten seit dem Duell heftige Wahnvorstellungen, die schließlich zu Krämpfen führten. In einem solchen Anfall stürzte er auf dem Hofe seines Hauses mit dem Hinterkopf gegen einen Pflasterstein. Da der Scheitelsknochen verletzt war, mußte er nach dem städt. Krankenhaus in Moabit gebracht werden, wo er am vorigen Sonnabend verstorben ist. Die junge Dame ist aber durch den traurigen Verlauf der Liebestragödie derartig aufgereggt worden, daß sie in der Nacht zum Sonntag von einem heftigen Blutsturz befallen wurde, an welchem sie schwer krank darnieder liegt.

Neuentdeckte Grotte. Die alterthümte Adelsberger Grotte hat eine neue Konkurrenz erhalten. Wie nämlich aus Adelsberg gemeldet wird, wurde in Großhof, Bezirk Adelsberg in Krain, jüngst eine vier Kilometer lange Höhle entdeckt, welche reich an schönen Tropfsteingebilden sein soll. Die Eröffnung dieser Höhle erfolgt am 8. d. M.

Seltenes Familienfest. Demnächst findet, wie die „Bosn. Post“ berichtet, in Pale auf der Besitzung des Baschkustars von Sarajevo, Mulaga Musakadic, die Hochzeit seiner drei Söhne mit den drei Töchtern des Ahmed Effendi Nako an einem Tage statt. Es führen drei Brüder drei Schwestern heim, und der Zufall wollte es, daß die Wahl des Ältesten auf die Älteste, des Mittleren auf die Mittlere und des Jüngsten auf die Jüngste fiel.

Ein Vatermord hat im Hamburger Vorwerk Barmbeck begreifliches Aufsehen erregt. Am Dienstag Abend ermordete dort in der Seitmannstraße der vierzigjährige Klemmer Schmidt seinen 70jährigen Vater unter Beihilfe seiner Mutter. Da der Vater ein kleines Vermögen besaß, wird Geldsucht als Motiv angenommen. Um einen Selbstmord glaublich zu machen, war dem Ermordeten ein Revolver in die Hand gedrückt worden.

Briefkasten.

— Bericht, die Schule betr., konnte leider, weil zu umfangreich, nicht benutzt werden.

Schiffs-Nachrichten.

4. Sept. Angel.: Brouwer, Hamburg. — 5. Sept. Abgeg.: G. Meiners, Strohausen, G. Hansmann, Begejack, J. Stuß, Elsflöth. Angel.: G. Haase, Brate, R. Dänekamp, Geestemünde, Gulpe, Geestemünde.

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag, 8. Sept.

1. Hauptgottesdienst (8 $\frac{1}{2}$ Uhr): Past. Ramsauer.
2. „ (10 $\frac{1}{2}$ Uhr): Past. Bralle.

Familien-Nachrichten.

Geboren: Dem Arnold Ernst, Uelzen, eine Tochter. Dem Oberamtsrichter Rüber, Brake, ein Sohn.
Gestorben: J. F. Müller, Süderfchwei.

Kurzbericht der Oldenburgischen Spar- & Leih-Bank.

Oldenburg, den 6. September 1889.

	gekauft	verkauft
4 pCt. Deutsche Reichsanleihe	107,70	108,25
3 $\frac{1}{2}$ pCt. Deutsche Reichsanleihe	103,70	104,25
3 $\frac{1}{2}$ pCt. Oldenburger Conzols	103,—	104,—
(Stücke à 100 M. im Verkauf $\frac{1}{4}$ % höher.)		
4 pCt. Oldenburg. Communal-Anleihen	103,—	104,—
4 pCt. do. do.		
Stücke à 100 M.	103,25	104,25
3 $\frac{1}{2}$ pCt. do.	100,25	—
3 $\frac{1}{2}$ pCt. Oldenb. Bodenkredit-Pfandbriefe (kündbar)	102,75	103,75
3 $\frac{1}{2}$ pCt. Flensburger Kreis-Anleihe	100,25	101,25
3 $\frac{1}{2}$ pCt. Landchaftliche Central-Pfandbriefe	101,30	101,85
3 pCt. Oldenb. Prämienanleihe (fest in % not.)	135,20	136,—
4 pCt. Cutin-Lübbecke-Priorit.-Obligationen	103,—	—
3 $\frac{1}{2}$ pCt. Hamburger Rente	103,20	—
3 $\frac{1}{2}$ pCt. Hamburger Staats-Anleihe von 1887	102,—	—
3 $\frac{1}{2}$ pCt. Bremer Staats-Anleihe v. 87 u. 88	102,70	103,25
3 pCt. Baden-Badener Stadt-Anleihe	93,—	93,55
4 pCt. Preussische konsolidirte Anleihe	—	—
3 $\frac{1}{2}$ pCt. do. do. do.	104,70	105,25
5 pCt. Italien. Rente (Stücke von 20000 fr. und darüber)	93,—	—
5 pCt. Italienische Rente (Stücke von 4000, 1000 und 500 fr.)	93,10	—
4 pCt. Römische Stadt-Anleihe II.—VI. Serie	90,30	—
4 pCt. Sardin. Eisenbahn-Priorit. II. Serie, garantirt	89,—	89,55
3 pCt. Italienische Eisenbahn-Priorit. III. u. IV. Serie, garantirt	58,90	59,45
(Stücke v. 500 Lire im Verkauf $\frac{1}{4}$ % höher.)		
3 $\frac{1}{2}$ pCt. Schwedische Staatsanleihe von 86	101,10	101,65
3 $\frac{1}{2}$ pCt. Schwedische Hypothek-Pfandbriefe	97,80	98,35
4 pCt. Pfandbriefe der Braunsch.-Hannov. Hypothekbank	101,95	102,50
4 pCt. Pfandbriefe der Preuss. Bodenkredit-Aktien-Bank	101,70	—
4 pCt. Pfandbriefe der Mecklenb. Hypoth. und Wechselbank	101,80	—
3 $\frac{1}{2}$ pCt. Pfandbriefe der Rheinischen Hypothekbank	99,15	99,90
5 pCt. Borussia-Prioritäten	100,—	—
4 pCt. Bückfelder Prioritäten	—	—
3 $\frac{1}{2}$ pCt. Warps-Spinnerei-Prioritäten rückzahlbar 105	103,50	—
4 pCt. Glashütten-Prioritäten, rückzahlbar 102	100,50	101,50
Oldenburgische Landesbank-Aktien	144,75	—
(10 pCt. Einzahlung und 5 pCt. Zins v. 31. Dezember 1888)	145	—
Oldenburg-Portugies. Dampfsch.-Aeth.-Aktien (4 pCt. Zins vom 1. Januar 1889.)	—	—
Oldenburgische Glashütten-Aktien	—	123
(4 pCt. Zins vom 1. Januar 1888.)		
Warps-Spinnerei-Stamm-Aktien Stücke à 1000 M. (franco Zins)	—	—
Wechsel auf Amsterdam kurz für fl. 100 in M.	168,65	169,45
Wechsel auf London kurz für 1 Ltr. in M.	20,435	20,535
Wechsel auf Newyork kurz für 1 Doll. in M.	4,17	4,22
Holl. Banknoten für 10 Gulden in M.	16,82	—
An der Berliner Börse notirten gestern		
Oldenburger Spar- und Leih-Bank-Aktien 163,— % G.		
Oldenb. Eisenhütten-Aktien (Augustfehn) 189,— % bez. G.		
Oldenb. Versicher.-Ges.-Aktien per Stück 1067 M. G.		
Discont der Deutschen Reichsbank 4 pCt.		

Anzeigen.

20, Mottenstraße 20.

Osternburg. Der Glasmacher Georg Behold läßt am Montag, den 9. September d. J., Nachmittags 2 Uhr auf., wegen Auswanderung in und bei seiner Wohnung, Langenweg Nr. 30, folgende Sachen, als:

- Sopha, Sophatisch, Spiegelschrank, Glasischrank, Nähmaschine, Kleiderschrank, Regulator, Polsterstühle, 2 Bettstellen, Bilder, Spiegel, Rouleaux, Gardinen, Küchenschrank mit Aufsatz, verschiedene Tische, Küchensätze, Hängelampe, Kinderwagen, Glas- und Porzellanfachen, Haus- und Küchengeräthe u.

öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkaufen.
F. Lenzner.

Fachverein der Glasarbeiter Oldenburgs.

Generalversammlung bei Herrn Sadeler am Sonntag, d. 8. d. M., Nachmittags 5 Uhr.

Tagesordnung:

1. Kassenbericht.
2. Neuwahl des gesammten Vorstandes.
3. Statuten-Änderung.
4. Verschiedenes.

Der Vorstand.

Zum grünen Hof.

Am Sonntag, den 8. September

Großes Garten-Concert und Ball.

Anfang 4 Uhr.

(Auf allgemeinen Wunsch: Tanz-Abonnement 1 Mark.)

NB. Abends brillante elektrische Beleuchtung.

Hierzu ladet freundlichst ein

Entree frei.

Joh. Seghorn.

Versammlung.

Zur Stellungnahme gegen den Beschluß des Schulvorstandes betreffend: Stadt-Knabenschule, werden die Väter der, die obengenannte Schule besuchenden Kinder, hierzu auf

Montag, den 9. September, Abends 8 Uhr,

im Saal der Markthallen eingeladen. Allseitige Theilnahme dringend nothwendig.

Der Einberufer.

M. Schulmann's Tuchniederlage

hält ihre große Auswahl in Anzug-, Hosen- und Paletotstoffen, sowie Kammgarnen etc. „zu wirklich billigsten Preisen“ bestens empfohlen.

Beste gewaschene und gefebte weiß. Rußkohlen Nr. 1

empfehle noch zum billigen Preise. Bemerkte hierbei, daß ich stets für volles Gewicht garantire, da bei mir die Kohlen ohne Sack gewogen werden. Auf Verlangen schicke ich sehr gerne geeichte Waage und Gewichte mit, und würde es mir lieb sein, wenn von Bekterem ausgebehnter Gebrauch gemacht wird.

Joh. Voss, Nadorsterstr.

G. Engelke, Oldenburg, Bahnhofplatz 5, Stuhlmacherei mit Maschinenbetrieb,

empfehlte sich zur Anfertigung aller Sitzmöbel in jeder Holz- und Stylart. Ausserdem halte ich meine Bandsägerei und Friserei angelegenst empfohlen.

Etzhorn.

Am Sonntag, den 8. September

BALL,

wozu freundlichst einladet

H. Hanken.

Wir haben einen Posten Thomasphosphatmehl 17% unter Fabrikpreis abzugeben.

Badde & Sudendorf, Cloppenburg.

Für meinen gut eingerichteten bürgerlichen

Mittagstisch à 50 Pf.

suche noch

30 bis 40 Theilnehmer.

J. D. Cordes,

Restaurant und Gastwirthschaft, Johannisstr. 11.

Gesucht auf sofort eine gewandte Mamsell,

die mit der Küche vollständig vertraut sein muß.

Zu erfr. bei J. D. Cordes, Johannisstr. 11.

Neue sehr mürbekochende weiße Bohnen und allerbeste offr. Erbsen empfiehlt

Joh. Voss, Nadorsterstr.

Ich erlaube mir den geehrten Herrschaften mitzutheilen, daß ich Sonnabend, den 20. Juli, in dem Hause des Herrn Wolf, neben Doodt's Etablissement, Heiligengeiststraße, eine Filiale meines

Friseur-Geschäftes,

Haarenstraße 43a, verbunden mit einem reichen Lager von Parfümerien, Seifen, Bürsten, Kämmen u. s. w. eröffnet habe. Abonnements, in und außer dem Hause, werden auch dort angenommen. Mit der Bitte, mir auch dorthin Ihre Kundenschaft zuzuwenden, zeichnet hochachtungsvoll Heinrich Horstmann.

Baugewerkschule, Oldenburg i. Gr.

(H. Diesener, Architekt.)

Winter-Semester 4. November. Programme und nähere Auskunft kostenfrei. Kanalstraße 5.

Gründlichen

Klavierunterricht

ertheilt billigt

G. Paulus, Musiklehrer.

Nuperer Damm 3.

N.B. Stimmen und Reparaturen an Instrumenten gut und billig.

Das seit 20 Jahren bestehende große

Bettfedern-Lager

W. A. Sonnemann

in Otensen bei Hamburg

versendet kostenfrei gegen Nachnahme nicht unter 10 Pfd. neue Bettfedern 60 Pfg., vorzügliche 120 Pfg., Halbdaunen 150 Pfg., prima 180 Pfg., vorzügl. Daunen nur 250 und 300 Pfg. pr. Pfd. Umtausch gestattet. Bei 50 Pfd. 5% Rabatt. Prima Inlettstoff zu einem großen Bett, Decke, Kissen, Unterbett, Pfuhl, garantiert federnd, fertig genäht nur 14 Mark, zweischläfrig nur 17 Mark.

St. Sievers,

Perrückenmacher und Friseur,

Oldenburg, Staustraße 19.

Größtes Lager fertiger Haararbeiten, Scheitel, Flechten, Perrücken, Toupés. Haare nur prima Qualität. Anfertigung nach Maß und Proben auch von zugegebenen Haaren naturgetreu. Verblichene Haare färbt echt nach eigenem Haar, für auswärts umgehend. Haarschneide-, Frisur- und Rasir-Salon.

Zum Einrichten, Führen und Abschließen der Geschäftsbücher, sowie zu allen Comptoirarbeiten und Regulirungen empfiehlt sich

Diedr. Grube, pract. Buchhalter

Reife, süße ungarische

Weintrauben

5 Kilo Mt. 2.70 franco sammt Korb gegen Postnachnahme. Gute Ankunft garantiert.

Anton Lohr, Weinbergbesitzer.

Werschetz (Süd-Ungarn.)

Osternburg. Becker's Etablissement.

Sonntag, den 8. September

Großer Ball.

Anfang 4 Uhr.

Tanz-Abonnement 1 Mark.

Es ladet freundlichst ein

Aug. Becker.

Eversten.

Tabkenburg.

Am Sonntag, den 8. September

Große Tanzmusik

wozu freundlichst einladet J. S. Heinemann.

Oldenburger Hof.

Nelkenstraße 23.

Am Sonntag, den 8. September

Grosser Ball

Hierzu ladet höflichst ein H. B. Hinrichs.

Osternburg.

Am Sonntag, den 8. September

Große Tanzparthie,

mit stark besetztem Orchester, wozu freundlichst einladet:

H. Käse.

Zoologischer Garten.

Am Sonntag, den 8. September

Grosser Ball,

Tanz-Abonnement 1 Mark.

Anfang 4 Uhr Nachmittags,

wozu höflichst einladet G. Schmidt.

Eversten.

Tivoli,

Am Sonntag, den 8. September

Große Tanzmusik.

wozu freundlichst einladet G. Martens.

Eversten.

Zum weissen Lamm.

Am Sonntag, den 8. September:

Große Tanzmusik,

wozu freundlichst einladet Duvenhorst.

Bürgerfelde.

Am Sonntag, den 8. September

Große Tanzparthie.

Tanzabonnement 1 Mt.

Militär 50 Pfg.

Wozu ergebenst einladet J. Meyer.

Oldenburger

Schützenhof.

Am Sonntag, den 8. September

Großes Concert,

ausgeführt von der ganzen Kapelle des Herrn G. Schmidt unter seiner persönlichen Leitung.

Anfang 4 Uhr. Entree frei. Bei ungünstigem Wetter findet das Concert im Saale statt.

Nachdem in den großen Doppelsälen:

Öffentlicher Ball.

Tanz-Abonnement 1 Mark.

Wozu freundlichst einladet Louis Nolte.

Poppe's Heilanstalt,

Oldenburg, Kurwischstr. 10.

Rückgratsverkrümmungen, schiefe Haltung, hohe Schulter, Nervenleiden, Rheumatismus, Gelenksleiden, Verdauungsstörungen, werden mit gutem Erfolg behandelt.

Friedr. Poppe,

Heilgymnastiker und Masseur.

Nervenschwäche

und deren Folgezustände: Angstgefühl, Appetitlosigkeit, Gedächtnisschwäche, Gemüthsstimmung, Herzklopfen, Magenschwäche, Ohrensausen, Mattigkeit, Schlaflosigkeit, Schwindel, Uebelkeit, Zittern der Glieder u. s. w. beiseitige ich auch in den hartnäckigsten Fällen durch meine rationalen Heilmittel.

Heyden, Chemiker, Hamburg.

Beilage

zu Nr. 374 der „Neuen Zeitung für das Großherzogthum Oldenburg“ vom 7. September 1889.

Helenen's Ring.

Nach dem Französischen von E. Sch.

Fortsetzung.

Er quälte Herrn Delplan zu Tode mit seinen Visiten, seinen Fragen, bis Herr Delplan kaum noch in seinem Bureau sicher war. Blassen Gesichtes, hohläugig und voller Unruhe stellte er alle möglichen und unmöglichen Fragen und konnte doch nichts herausbringen.

Eines Tages kaufte Romane sich etwas Käse . . . denn Liebende, wie unglücklich sie auch sein mögen, müssen essen. Der Käse wurde für ihn eingewickelt und er langte gerade sein Geld heraus, als eine Stimme neben ihm sagte: „Ich bin im Hotel Chanoir, gehe aber heute Nacht noch nach Antibes. So bitte, seien Sie pünktlich.“

„Dui, Monsieur le Maire.“

Romane blieb entgeistert stehen.

„War . . . war das der Maire von Antibes?“ fragte er. „Ja.“

Romane war mit einem Satz aus dem Laden.

Der Maire von Antibes spazierte langsam mit einem anderen Herrn die Straße entlang. Romane überlegte einen Augenblick, dann rannte er auf ihn zu, ein wenig voraus, drehte sich kurz um und blieb dicht vor ihm stehen.

„Was wollen Sie?“ rief der Maire von Antibes ungeduldig.

„Monsieur le Maire, ich wünsche mich bei Ihnen zu bedanken. Ich bin Romane Gazaguairé!“

„Und wer ist Romane Gazaguairé?“

„Ich bin es!“

„Nun . . . was weiter? O!“ rief der Maire plötzlich. „Ich weiß. Wahrhaftig! Und ich glaubte es sei eine Fopperie . . . Sie haben mir vor kurzer Zeit geschrieben . . . ich erinnere mich, weil Sie einen so eigenthümlichen Namen haben —“

„Ja . . . daß ich . . . wünsche —“

„Aber, mein guter junger Mann, Sie irren sich!“

Ich habe niemals im Leben etwas gethan, um Sie zu verpflichten! Ich kenne Sie ja nicht einmal. Wer sind Sie denn?“

„Monsieur . . . Sie haben eine meiner Arbeiten in dem Hause eines Freundes und Sie dachten, daß sie so gut wäre, und so verschafften Sie mir die Stellung in der Cremerie-Holz-Kompagnie.“

„Sie irren sich vollständig,“ sagte der Maire von Antibes freundlich, „ich habe niemals im Leben etwas mit dieser Kompagnie zu thun gehabt. Sie irren sich vollständig.“

„Aber, Monsieur le Maire . . . Ich schrieb Ihnen ja, um mich zu bedanken.“

„Sie schrieben mir einen außerordentlich höflichen Brief . . . aber Sie könnten mir ein Duzend Briefe schreiben, das würde an der Thatsache nichts ändern, daß ich weder Sie noch Ihre Kompagnie kenne — und niemals gekannt habe . . .“

„Dann bin ich betrogen worden!“ rief Romane.

Ich bin ebenfalls hintergangen worden! Jemand hat sich eine unverantwortliche Freiheit mit meinem Namen genommen. Apropos, wer nannte Ihnen denn meinen Namen?“

„Monsieur Delplan.“

„Delplan, der Notar auf der Place Contoise?“

„Ja.“

Der Maire und sein Freund wechselten Blicke, und der Freund pfliff leise vor sich hin.

„Was soll ich thun?“ fragte Romane.

„Thun? Sie haben die Stellung, sagen Sie, der Platz gefällt Ihnen?“

„Ja, Monsieur le Maire.“

„Dann behalten Sie ihn. Warum nicht? Und jetzt, guten Morgen. Gestatten Sie uns, vorüberzugehen,“ sagte der Maire freundlich.

Romane vergaß, Platz zu machen. Er blieb stehen und ließ die Beiden sich an ihm vorbeidrücken, so gut sie konnten. Herr Delplan hatte ihn betrogen. Nun,

und wenn er es that, so mußte er einen Grund dafür haben. Und wenn es nicht der Maire von Antibes war, der es so eilig hatte, ihn aus Frankreich herauszubringen, so mußte Delplan auch sicherlich wissen, wer es war.

Er stand da — versunken in dem Ausruhr seiner Gedanken.

Die Leute stießen ihn — starrten ihn an — murrten, daß er im Wege stand — lachten ihn aus, was lag ihm daran.

Und dann verließ alles Blut seinen Kopf — er wurde ruhiger . . . Und so schnell, als menschenmöglich war, rannte er nach der Richtung von Herrn Delplan's Hause. Er zog die Locke.

„Monsieur zu Hause?“

„Ja.“

„Ah!“ rief er und ballte die Fäuste.

6.

Es war Abends, in der Dämmerstunde. Madame d'Orsoff lag auf einem bequemen Sopha in ihrem kleinen Boudoir im Hotel des Anglais. Die Thür öffnete sich und Herr d'Orsoff trat ein. Seine Frau blickte auf, legte ihr Buch nieder und lächelte ihm ein Willkommen zu.

„Nun, Henri?“

„Nun?“

„Was für ein düsteres Gesicht! Komm her und erzähle mir, wo Du gewesen bist und was Du gethan hast. Ich will diese kleinen Furchen auf Deiner Stirn glatt machen.“

Statt dieser verführerischen Einladung zu folgen, trat Herr d'Orsoff an den Kamin, hob mit der Zange ein Stück Holz sorgfältig empor und legte es wo anders hin, lehnte sich dann gegen den Kamin und starrte düster vor sich hin.

„Es ist etwas nicht richtig,“ sagte Madame d'Orsoff sehr sanft. „Darf ich nicht erfahren, was es ist, Henri? Ich bin ganz stark jetzt, ich bin es wirklich.“

„Bist Du es, Helene?“ fragte er, sich plötzlich umdrehend. „Ja, vollkommen. Du würdest mich nur noch mehr beunruhigen, wenn Du mir jetzt etwas verbergen wolltest, denn es ist irgend etwas geschehen!“

„Und dennoch,“ sagte er, „ich zittere, Dir die Mittheilung zu machen!“

Madame d'Orsoff sprang von ihrem Sopha auf. „Du hast Geld verloren!“ sagte sie rasch. „Komm her, Theuerster. Laß mich Dir sagen, wie wenig ich darum gebe. Ist es das?“

„Pst, pst,“ rief Herr d'Orsoff, „Du weißt, Helene, daß es das nicht ist!“

Sie wurde sehr blaß. „Nun, was ist geschehen: O mein Gott, schau nicht so herein!“

Herr d'Orsoff schritt zwei oder drei Schritte vor, dann blieb er stehen. Endlich sagte er mit vibrierender Stimme: „Helene, der junge Mann ist fort!“

Zuerst war seine Frau zu erstaunt, um sprechen zu können. Endlich brachte sie die Frage hervor: „Welcher junge Mann?“

„Du wagst, mich das zu fragen, Helene? Heute Nachmittag reiste er nach Marseilles ab!“

Madame d'Orsoff brach in Thränen aus. „Du erschreckst mich, Theuerster,“ sagte sie, die Arme nach ihm ausstreckend. „Komm her, komm her, Du hast Dich die letzte Zeit so angestrengt, daß Du Dich krank fühlst — nicht wahr? Weißt Du, wovon Du jetzt gesprochen hast?“

„Ich weiß es leider!“ sagte Herr d'Orsoff. „Du gabst den Ring einem jungen Manne, Namens Gazaguairé . . . nun . . . heute reiste er nach Marseilles ab und von dort geht er nach Afrika!“

„Was für einen Ring?“

„Was für einen Ring? Einen kleinen Türkisring, von dem Du mir erzählt hast, Du habest ihn in Pernes verloren. Jetzt weißt Du es?“

„Was! Den Ring, den ich an des kleinen Bauernmädchens Finger steckte? Himmel! Willst Du damit sagen, daß all dies von vorn anfangen soll?“

„Aber er gesteht es,“ rief Herr d'Orsoff hitzig. „Gesteht es . . . wer gesteht, was?“

„Dieser Gazaguairé!“

„Dir?“

„Nein, dem Juwelier.“

„Dem Juwelier . . . o! ich bin wirklich noch nicht

stark genug,“ sagte Madame d'Orsoff erschöpft, indem sie auf ihr Sophasissen zurückfiel und die Augen verhüllte.

Ihr Gatte schritt in großer Aufregung im Zimmer auf und nieder.

„Ich sage nichts, ich mache Dir nicht einmal Vorwürfe! Ich erzähle Dir nur . . . Du wirst ihn niemals wiedersehen, denn er ist fort.“

„Du bist verrückt!“ sagte seine Frau, ohne die Augen zu öffnen.

(Fortsetzung folgt.)

Merlei.

— Die künstliche Herstellung von Diamanten, welche bekanntlich aus reinem Kohlenstoff bestehen, ist eines der großen Probleme, welches die Physiker und Chemiker der ganzen Welt beschäftigt. Vor längerer Zeit schon war ein amerikanischer Professor in die Oeffentlichkeit getreten mit der Behauptung, die Lösung dieses Problems gefunden zu haben. Derselbe zeigte auch einige äußerst winzige unausgebildete Krystalle, welche in der That mehrere der hervorragenden Eigenschaften des Diamanten besaßen. Seit dieser Zeit hat man von der Entdeckung nichts mehr gehört und der Werth derselben scheint insofern ein problematischer gewesen zu sein, als die Kosten der Herstellung den Werth der gewonnenen Steine weit überschritten. Dagegen kommt jetzt eine Nachricht aus England, daß es einem Dr. Parson gelungen ist, an Kohlenstäben eine starke dichte Schicht von Diamantpulver zu erzeugen und diese Erfindung muß als von hervorragend praktischer Bedeutung bezeichnet werden, weil das Verfahren ebenso einfach als billig erscheint. Nach einem Bericht des Patent- und technischen Bureaus von Richard Lüders in Görlitz werden die aus bester Graphitkohle hergestellten Stäbe mit einer aus Benzin, Paraffin, Syrup und Schwefelkohlenstoff bestehenden Masse umkleidet und so vorbereitet in einen mit gleichmäßigen Schichten von Koks, Kalk und gepulvertem Quarz ausgefüllten Tiegel gesteckt. Die beiden Enden des Kohlenstabes stehen mit einer Dynamomaschine in Verbindung, welche die Kohle in die höchste Gluth bringt. Die so behandelten Kohlenstäbe zeigten, wie gesagt, eine dichte Schicht von ganz kleinen Krystallen, welche die charakteristischen Eigen-

schaften des Diamanten zeigten, so daß sie zum Schleifen von Brillanten Verwendung finden konnten.

Ankunft und Abfahrt der Züge

auf der Station Oldenburg.
Gültig vom 1. Juni 1889

Von Stationen:	Ankunft.						
	Morg.	Vorm.	Nachm.	Abends.			
Wilhelmshaven	7.35	10.43	1.46	5.08	8.20	—	—
Carolinensiel	—	—	10.43	1.46	—	8.20	—
Fever	—	7.35	10.43	1.46	—	8.20	—
Bremen	7.07	7.49	11.46	2.22	6.05	9.05	12.12
Nordenham	—	7.49	11.46	2.22	6.05	9.05	—
Neuschanz	—	7.30	10.52	1.43	—	8.25	—
Leer	—	7.30	10.52	1.43	—	8.25	9.38
Lohne	—	—	9.46	1.47	—	8.33	—
Lönning	—	—	9.46	1.47	5.10	8.33	—
Quakenbrück	—	7.40	9.46	1.47	5.10	8.33	—
Osnabrück	—	—	9.46	1.47	5.10	8.33	—

Nach Stationen:	Abfahrt.						
	Morg.	Vorm.	Nachm.	Abends.			
Wilhelmshaven	—	8.05	—	12.15	2.35	—	6.18
Fever	—	8.05	—	12.15	2.35	—	6.18
Carolinensiel	—	8.05	—	12.15	—	—	6.18
Bremen	6.07	7.50	11.00	—	2.00	5.19	8.48
Nordenham	—	7.50	11.00	—	2.00	5.19	8.43
Leer	7.13	8.12	—	—	2.40	—	6.10
Neuschanz	—	8.12	—	—	2.40	—	6.10
Lohne	—	7.55	—	—	2.30	—	8.33
Lönning	—	7.55	11.00	—	2.30	—	8.33
Osnabrück	—	7.55	11.00	—	2.30	—	6.55
Quakenbrück	—	7.55	11.00	—	2.30	—	6.55

Bermittlungs- u. Auskunfts-Bureau
von **Diedr. Grube**, prakt. Buchhalter
Oldenburg, Bleicherstr. 1.
Speciell für **Commis** und **Handlungslehrlinge.**

In dem **Putz-Institut** von
W. Remnik, Glasermeister,
Haarenstrasse 33
werden stets **Abonnements auf Fensterputzen** zu billigen Preisen angenommen.
Auch werden daselbst alle **Glaserarbeiten** prompt und billig besorgt.

Alle gebrauchten Briefmarken kauft fortwährend
Prospekt gratis,
G. Zehmeyer, Nürnberg.